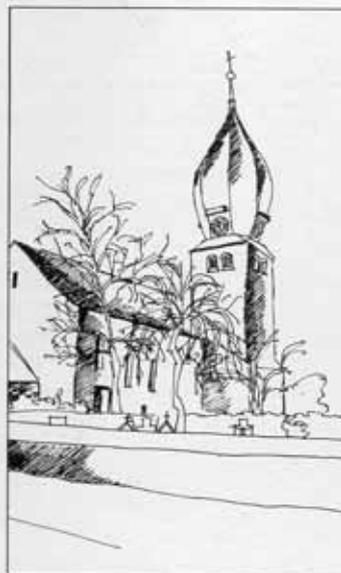


# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt

Heft **19** März 1998



heute

## Des Rätsels Lösung

aus Heft 18 lautete

ETTENHOFEN

Knapp 50 Einsender fanden das richtige Lösungswort.

Die Preisträger mußten wie immer durch Losentscheid ermittelt werden.

1. Preis:

ein signiertes Bild des Fotografen George Todd  
*Isabella Melzig aus Weßling*

2. Preis:

ein Einkaufsgutschein für den ital. Weinladen in Oph  
*Traudi Fricke aus Oberpfaffenhofen*

3. Preis:

ein Kalender "Unser Dorf in alten Ansichten"  
*Hans Rütba aus Weßling*

4. Preis:

*Monika Schmidt aus Hochstadt*

5. Preis:

*Jutta Rodemeier aus Weßling*

6. Preis:

*Markus Dellinger aus Weßling*

Die drei letztgenannten erhielten je 1 Buch über altes Handwerk in Bayern.

Wir gratulieren den Gewinnern sehr herzlich. Das neue Preisrätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite.



Der Hauptgewinn geht an  
*Isabella Melzig aus Weßling*

Aufmerksames Studieren unseres Rätsels ließ auch noch alternative Lösungsvorschläge zu:

*Das richtige Wort heißt  
"Entenhofen"  
wegen der vielen Berichte über  
die vielen Wasservögel am  
Weßlinger See.  
Beimake wären wir auf eure List  
hereingefallen und hätten als  
Lösungswort "Ettenhofen" genannt.  
Euer Rudi Dürger, 31. November 77*

# Viele gute Ideen für ein - noch - besseres Leben

Es lebt sich gut in Weßling und seinen Ortsteilen Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weichselbaum. Geht es eigentlich noch besser als hier im schönen Fünf-Seen-Land? Es geht. Das behaupteten jedenfalls die Verfasser der „Agenda 21“: 170 Regierungschefs und ihre Mitarbeiter. Aber was wußten sie von Weßling? Wahrscheinlich nur das eine: daß die Menschen auch hier mehr Ressourcen verbrauchen als in der gleichen Zeit nachwachsen können. Doch unter einem „guten Leben“ verstanden die Autoren der Agenda 21 eines, das die Lebensgrundlagen von Mensch und Natur in allen Kontinenten heute und in Zukunft sichert. Diese Idee einer dauerhaften Entwicklung soll jetzt auch in Weßling Wirklichkeit werden. Der Gemeinderat beschloß, dafür zwei Arbeitskreise einzurichten: einen zum Thema „Energie“ und einen zur „Siedlungsökologie“.

„Warum kamen Sie denn nicht von der anderen Straßenseite? Das ist doch kürzer für Sie!“ empfangt mich Robert Bopp, Sprecher des Arbeitskreises Siedlungsökologie, bei unserem Treffen am S-Bahnhof Weßling provokant. Dort sei meistens zugепarkt und dadurch für mich als „Kinderwagenfahlerin“ kein Platz, entschuldige ich mich. „Sehen Sie, da haben wir schon ein typisches Problem: unsere Gemeinde ist an vielen Orten für Fußgänger unfreundlich“, meinte Bopp. Sein Arbeitskreis habe daher bereits zwei Vorlagen für den Gemeinderat erarbeitet. Detailliert wird darin aufgeführt, wo das Zuparken der Gehwege durch Poller verhindert wer-

den soll, wo der Bürgersteig allzu schadhaf ist (etwa an der Hauptstraße zwischen Hendl-Stand und Getränke-Edelmann), die Pflasterung unverfugt (an der Ampel Ecke Hauptstraße/ Walchstadter Weg) und wo Gehsteigränder abgesenkt werden müßten (z.B. „An der Grundbreite“ gegenüber der Straßenunterführung am Bahnhof).

Doch was bitte hat der Zustand Weßlinger Gehwege mit dem weltweiten Umwelt- und Entwicklungsplan Agenda 21 zu tun? Sehr viel, behauptet Bopp und fragt mal wieder herausfordernd: „Wie kommen Sie denn bei Schnee mit dem Kinderwagen zum Einkaufen? - Nachdem der Schneepflug oft die Gehsteige

## Sie sind herzlich eingeladen!

- Zum Thema «Energiesparen heute - Energiesparkonzepte rund ums Haus» informiert Prof. Wolfgang Prenntzell im Gymnastik-Raum der Grundschule Weßling am 22. April.
- Das «Neue Energiewirtschaftsgesetz und die kommunale Energieversorgung» erläutert Prof. Michael Weiss am 27. Mai. Raum und Zeit werden noch bekanntgegeben.
- Praktische Ideen zum Energiesparen wie Energiesparlampen, Sonnenkollektoren und Brennkessel werden Ende Juni vorgestellt.

## Pfarrgemeinderatswahlen

Am Sonntag, den 8. März, wurden in unseren Pfarreien die Pfarrgemeinderäte gewählt. In den nächsten 4 Jahren setzen sich diese Gremien aus den folgenden Vertretern zusammen (alphabetisch):

### Weßling:

Anita Brudnjak, Inge Chorherr, Edith Graser, Waltraud Käser, Hubert Krebs, Renate Muther, Michael Nebel, Anton Sedlmeir, Irene Starker

### Oberpfaffenhofen:

Franz Follner, Andreas Gressierer, Renate Lechermann, Helene Neumann, Franziska Patzleiner, Rosamunde

Schönwetter, Ludwina Seemann, Alfons Sontheim, Renate Sponner, Alfons Stempfhuber, Johann Wastian, Ruth Wastian.

### Hochstadt:

Rosi Beblo, Stefan Dambier, Afra Eirenschmalz, Michael Halser, Marlene Ingemey, Marianne Schlude.

Außerhalb des üblichen Turnus waren in Weßling auch die Mitglieder der Kirchenverwaltung zu wählen. Folgende Kandidaten wurden gewählt:

Dr. Willibald Karl, Arthur Käser, Dr. Augustin Müller, Marianne Sponner.

zuschüttet, wahrscheinlich nur mit Auto.“ Ich nicke etwas kleinlaut. „Je weniger die Leute zu Fuß gehen können, desto mehr fahren sie Auto - desto mehr wird die Luft verschmutzt, das Ozonloch größer und und und. Soviel haben Gehwege mit der Agenda 21 zu tun“, erklärt Bopp und verweist auf den „Leitfaden für eine nachhaltige Kommunalentwicklung: die umweltbewußte Gemeinde“ des bayerischen Umweltministeriums. Dort heißt es unter anderem: „Um Autofahrer anzuregen, bei den besonders umweltbelastenden Kurzstreckenfahrten ihren Pkw stehen zu lassen, bedarf es in erster Linie attraktiver Radfahr- und Fußwegeverbindungen.“ Diesen Hinweis nahmen die zwölf Mitglieder des Arbeitskreises Siedlungsökologie auch deswegen so ernst, weil ihnen die Statistik vorlag. Und danach enden die Hälfte aller Autofahrten in Deutschland bereits nach drei Kilometern!

„Verkehr“ ist nicht das einzige Thema des Arbeitskreises Siedlungsökologie. Auf der Wunschliste stehen 52 weitere Punkte: von Baumpflanzaktionen, der Anlage naturnaher Gärten über Hausratbörsen bis zum Erhalt traditioneller Dorfelemente als wertvolles Kulturgut. Punkte, die die Themenbereiche „Siedlungsentwicklung“, „Gesundheit“, „Naturschutz“, „Wasserversorgung“, „Abwasserbeseitigung“, „Bauwesen“ und eben „Verkehr“ abdecken sollen. In welcher Form welche Punkte bearbeitet werden, wird der Arbeitskreis noch klären. „Wir müssen uns ja erst einarbeiten“, meint Bopp. Die monatlichen Sit-

zungen seien übrigens keine geschlossenen Veranstaltungen: „Wir freuen uns über neue Mitglieder, auch aus den Ortsteilen Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weichselbaum.“

Die selbe Aufforderung höre ich vom Sprecher des Arbeitskreises Energie, Wolfgang Grünwald. Auch darin haben sich bislang zwölf Leute, vorwiegend aus Weßling, zusammengefunden. Einige von ihnen haben beruflich mit dem Thema Energie zu tun, die meisten kommen aus ökologischem Interesse. Auf den ersten beiden Sitzungen stand daher auch hier zunächst an, die Grundlagen zu klären: zum Beispiel die Verträge einzusehen, die die Gemeinde Weßling mit den großen Energieversorgern, den Isar Amperwerken und der Erdgas Südbayern, abgeschlossen hat. Nach anfänglichen Bedenken stimmte der Gemeinderat für das Anliegen des Arbeitskreises. Seinen Mitglieder werden die Verträge sowie genaue Verbrauchszahlen öffentlicher Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

„Wir müssen ja erst herausfinden, wo am meisten Energie verbraucht wird und wo sich dann auch etwas einsparen läßt“, sagt Grünwald und erklärt, warum der Arbeitskreis zuerst öffentliche Gebäude wie Schule und Turnhalle in den Blick nimmt: „Die Gemeinde soll schließlich Vorbildcharakter haben.“ Soweit es die Rahmenverträge mit den Energielieferanten eben zulassen, wären eventuell Blockheizkraftwerke oder Solaranlagen überlegenswert.

## Tips zum Energiesparen

Ihre Stromrechnung ist zu hoch? Das könne Sie ändern. Zum Beispiel:

- Indem Sie am Ende des Fernsehabends Ihr Gerät richtig ausschalten. Sie sparen: zwischen zehn und 30 Mark im Jahr! Denn soviel frißt jeweils der Standby-Betrieb von Fernseher, Videogerät oder Stereoanlage.
- Indem Sie die Waschmaschine statt mit 95 Grad nur mit 60 Grad laufen lassen. Allein durch diesen Programmwechsel sparen Sie 40 Prozent Energie. Sauber wird Ihre Wäsche dennoch. Probieren Sie es aus!

Daneben freilich will der Arbeitskreis eine ganze Reihe von Energiespartips für Weßlinger Bürger und Bürgerinnen erarbeiten: für den Haushalt, aber auch für Neubauten oder Modernisierungen. Es sollen regelmäßig Energiespartips veröffentlicht werden. Außerdem soll es Energie-Handreichungen für Neu- und Altbauten geben. Unabhängig von Marken und Firmennamen sollen gute Produkte und Techniken vorgestellt werden. Zusätzlich sollen alle Fördermöglichkeiten aufgelistet werden, die Hauslehaber und Modernisierer nützen können. Außerdem plant der Arbeitskreis Energie im Frühjahr drei öffentliche Informationsabende. (s. Kasten)

Weßling gehört übrigens zu den 15 Prozent deutscher Städte und Gemeinden, die sich überhaupt am Agenda-Prozeß beteiligen! Das deutsche Institut für Urbanistik befragte letztes Jahr die Kommunen zum Agenda-Prozeß. Fast die Hälfte antwortete, sie lehne eine Beteiligung grundsätzlich ab, 41 Prozent hatten zwar bereits einen positiven Beschluß gefaßt, dem jedoch keinerlei Aktivitäten gefolgt waren. Ein beschämendes Ergebnis. Schließlich verpflichtete sich der Bundestag zu den in Rio gegebenen Versprechen. Und die Agenda 21 weist den Kommunen dabei eine Schlüsselstellung zu. „Als bürgernächste Einheit“ sollen sie mit ihren Bürgern in einen Konsultationsprozeß eintreten, um jeweils eine „Lokale Agenda 21“ zu erarbeiten. Gemeinderätin Roswitha Schwimmer erklärt den Beschluß des Weßlinger Gemeinderats: „Wir wollten uns nicht in den vielen Themen der Agenda verzetteln und hoffen, mit den zwei Arbeitskreisen Energie und Siedlungsökologie bereits große Felder abzudecken.“ Für neue Vorschläge und Anregungen sei der Gemeinderat jedoch jederzeit offen.

Gisela Haberer



## FOTO-WETTBEWERB

*Wir suchen die schönsten Bilder aus Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt*

Die Motivauswahl ist frei. Es können Menschen, Natur oder Architektur zu jeder Jahreszeit dargestellt sein. Einzige Bedingung ist, daß die eingereichten Fotos Bezug haben zu einem unserer Ortsteile.

Mindestens 3 der besten bzw. geeignetsten Fotos sollen in unseren nächsten Jahreskalender aufgenommen werden.

Teilnahmeberechtigt ist jeder.

**Preise:** 1. Preis DM 50,-  
2. Preis DM 30,-  
3. Preis DM 20,-

Senden Sie uns bitte nur Papierabzüge im Format 13 x 18 ein. Im Falle einer Veröffentlichung müßte unbedingt das Bildnegativ bereitgestellt werden.

Die Auswahl erfolgt durch eine neutrale Jury. Wir freuen uns auf eine zahlreiche Beteiligung. **Bei einer ausreichenden Anzahl von Einsendungen organisieren wir eine Fotoausstellung.**

Einsendungen an:  
"Unser Dorf"  
Ringstraße 13  
82234 Weßling

Einsendeschluß ist der 10. Juli 1998

# Gemeinsam ist schöner als einsam

## 25 Jahre Nachbarschaftshilfe in Weßling

*Ein beliebiger Tag im Seehäusl: Es geht schon am frühen Morgen zu wie in einem Taubenschlag. Eine Mutter-Kind-Gruppe beginnt gerade ihre Spielstunde. Das Büro ist voller Leute. Pflegerinnen werden instruiert, den Zivis Tagesaufgaben zugewiesen. Dazwischen schrillt das Telefon. Christl Schrödl, seit 10 Jahren Einsatzleiterin des Pflegedienstes und erfahren wie keine zweite im Team, greift zum Hörer. Eine Frau sucht dringend nach Unterstützung für die Betreuung ihrer alten, bettlägerigen Mutter. Eine Anfrage, wie sie tagtäglich an die Nachbarschaftshilfe herangetragen wird.*

Alten- und Krankenpflege sind nämlich das Herzstück dieser Organisation. Frau Schrödl wird sich darum kümmern, daß eine kompetente Betreuerin diese Familie besuchen und mit ihr gemeinsam Art und Umfang der Hilfeleistung abstimmen wird. So funktioniert Nachbarschaftshilfe in der Gemeinde heute.

Ganz anders wurde sie früher definiert, als die Dörfer noch kleiner waren und jeder jeden kannte. Da galt es als ungeschriebenes Gesetz, daß Nachbarn sich gegenseitig halfen, beim Hausbau etwa, im Krankheitsfall oder wenn eine Familie anderweitig in Bedrängnis geraten war. Solche Hilfe war durchaus auch eigennützig, denn wie leicht konnte man selber Betroffener sein.

Dieses System begann zu bröckeln, als die Mobilität der Menschen zunahm und die Dörfer expandierten. Hinzu kam auch noch die Entwicklung zur Kleinfamilie sowie die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen. Das Helfen der Bürger untereinander mußte nun dringend auf ein neues, tragfähiges Fundament gestellt werden. Erst diese Notsituation führte zur Gründung der zahlreichen organisierten Nachbarschaftshilfen und Sozialdienste.

### Die ersten Jahre und die Ideen der Sigrid Martin

Am 23. Januar 1973 fand im alten Weßlinger Rathaus die Gründungsversammlung unserer Nachbarschaftshilfe statt. Damals nannte sie sich noch "Sozialdienst". Die heute 81jährige Ingeborg Aulmann wurde zur 1. Vorsitzenden, Baldur Engberg und Hilde Follner zu ihren Stellvertretern gewählt. Das erste Jahr war gleichzeitig auch das schwerste für den jungen Verein, galt es doch erst

einmal das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. So beschränkten sich die ersten Hilfen auf vereinzelt praktische Unterstützung im Alltagsleben. Vieles war in dieser frühen Phase auch dem Geschick der Improvisation anheimgestellt. Beispielsweise die ersten Helfertreffen, die im Kinderzimmer der Aulmanns abgehalten wurden.

Nach gut einem Jahr mußte Ingeborg Aulmann den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen wieder abgeben. Sie hinterließ eine Organisation, die in dieser kurzen Zeitspanne auf immerhin 150 Mitglieder angewachsen war. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Sigrid Martin gewählt. Sie hat die Nachbarschaftshilfe in den 17 Jahren unter ihrer Leitung zu dem gemacht, was sie heute darstellt: eine kompetente und verlässliche Organisation, die in allen Teilen der Bevölkerung hohes Ansehen genießt. Sigrid Martin verfügt gleichermaßen über Phantasie und Energie, über Empathie und praktische Tatkraft, über ein Bündel von Talenten also, die sich in der Folgezeit als segensreich für die Entwicklung unserer Nachbarschaftshilfe erweisen sollten.

An dieser Stelle scheint ein kleiner Exkurs angemessen über Frau Martins grundsätzliche Einstellung zum Thema Helfen. Das ist deshalb von Bedeutung, weil diese Philosophie bis heute in der Nachbarschaftshilfe Gültigkeit besitzt, in der Leitung, im Pflegeteam, im gesamten Helferkreis. Zu dieser Einstellung gehört, den zu Betreuenden nicht als medizinischen Fall, sondern als Mensch zu sehen, als jemanden, der nicht nur krank ist, sondern der auch gesunde Bereiche hat. Diese Einsicht - eigentlich sollte man denken, daß sie selbstverständlich sei - führt zu einer Haltung dem Patienten gegenüber mit ganz weitreichenden Folgen. Es geht da, neben der reinen Versorgung, um Bewahrung der Würde, Erhaltung von Lebensqualität und um menschliche Beziehungen. Hohe Anforderungen an die

Pflegerinnen also - in laufender Abstimmung mit dem zuständigen Arzt. Konsequenz einer solchen Einstellung: man geht auf die Person ein, man drängt seine Hilfe nicht auf.

Eine zweite Schiene im Denken der Sigrid Martin: Nachbarschaftshilfe bedeutet auch, das Bedürfnis nach Kontakt und Eingliederung zu fördern, Verbindungen zu knüpfen, Gemeinschaften zu bilden und Vereinsamte der Isolation zu entreißen.

Und ein drittes: Auch Kinder gehören zur Gemeinschaft, deshalb Veranstaltungen und Unternehmungen für sie und mit ihnen.

Wie ein roter Faden durchzieht die Quintessenz all dieser Gedanken das weitreichende Angebot der Nachbarschaftshilfe bis in unsere Tage.

Sigrid Martin ist noch ein weiteres gelungen: Sie hat es geschafft, Dutzende von Frauen - und auch einige Männer - von ihren Ideen zu überzeugen, sie zur ehrenamtlichen Mitarbeit und Mithilfe zu gewinnen. Ohne den Einsatz und die Tatkraft der Vielen wären diese guten Ideen alle nicht umzusetzen gewesen.

Zurück zur Chronologie: Bereits einen Monat nach ihrer Wahl (April '74) organisierte Frau Martin die erste große öffentliche Veranstaltung, einen Seniorennachmittag im Freizeitheim Hochstadt. 200 Bürger kamen und auch Bürgermeister Schneider, der dem jungen Verein den Schlüssel zu eigenen Räumen, dem "Seehäusl" übergab. Dieses Jahr 1974 und auch noch die beiden darauffolgenden Jahre sind für die Entwicklung der Nachbarschaftshilfe insofern bedeutungsvoll gewesen, weil viele Aktivitäten, die in dieser Zeit neben der Pflegetätigkeit begonnen wurden, sich so bewährt haben, daß sie aus dem heutigen Programm der Nachbarschaftshilfe, ja aus dem Dorfleben insgesamt, gar nicht mehr wegzudenken sind.



Das Büroteam v.l.:  
Katrin Scheuren,  
Elfi Leitner,  
Hannike Büssink,  
Christl Schrödl,  
Irmgard Biesen

Foto: Gottfried Weber



Alljährlich ein Höhepunkt im Weßlinger Dorfleben: das große Sommerfest der NBH

Erinnert sei nur an den Bastelkreis, den Weihnachtsbasar, an die Spielstunden und das Ferienprogramm für Kinder, an Filmnachmittage und Seniorentreffs, die Faschingsfeste, die Tagesausflüge und die vielbesuchten Sommerfeste.

Auch "Essen auf Rädern" wurde damals schon angeboten. Anfangs noch in den privaten Küchen von 7 Hausfrauen gekocht, ab 1978 dann aus der Kantine der DLR. So ganz nebenbei hat man auch noch mit einem Aufwand von 1000 freiwilligen Helferstunden das Seehäusl renoviert und seiner künftigen Bestimmung übergeben.

In dieser relativ kurzen Zeitspanne von etwas mehr als 2 Jahren wurde der Grundstein gelegt für das "Gesamtkunstwerk" Nachbarschaftshilfe Weßling. Was später hinzukam diente der Festigung, der Abrundung, der Ergänzung. Anzumerken ist, daß bei der Wahl '75 Hans Bäcker und Hilde Follner zu den Stellvertretern von Sigrid Martin gewählt wurden, daß ab 1977 der offizielle Name "Nachbarschaftshilfe" angenommen wird, daß 1980 ein Seehäusl-Anbau notwendig und daß 1981 der Vorstand um 2 Personen erweitert wurde: Rita Henrich als Stellvertreterin und Elfriede Follner als Kassiererin.

Zum 10jährigen Jubiläum registrierte man schon 500 Mitglieder und 4400 Einsatzstunden allein in der Krankenpflege. 1984 wurden die Musiknachmittage ins Leben gerufen und 1986 die erste mehrtägige Reise (Prag) unternommen. Ein Jahr später trat der erste Zivi seinen Dienst an (ab 1990 wird eine 2. Zivi-Stelle genehmigt). Die jungen Männer sind inzwischen zu einer unentbehrlichen Stütze geworden.

1988, zum 15jährigen Jubiläum, sind dem Rechenschaftsbericht wieder neue Rekordzahlen zu entnehmen: 550 Mitglieder, 4800 Arbeitsstunden in der Krankenpflege. 1991 gibt Sigrid Martin nach 17 Jahren außerordentlich erfolgreichen Einsatzes für die NBH den Vorsitz ab. Sie wird für ihre Leistung mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

## Die Nachbarschaftshilfe in den 90er Jahren

Daß nach dem Ausscheiden der Frau Martin in der florierenden Organisation kein Riß entstanden ist, darf man zwei günstigen Konstellationen zuschreiben. Zum einen konnte mit Gerda Bartlechner eine neue Leiterin gewonnen werden, die mit Begeisterung, Übersicht und Tatkraft diese Aufgaben übernommen hat. Zum anderen stand ihr mit Hans Bäcker, Hilde und Elfriede Follner, sowie mit der neu in den Vorstand gewählten Lotte Busch, ein erfahrenes und eingespieltes Team zur Seite.

1993, rechtzeitig zur 20-Jahr-Feier konnte nach langen Planungen und Vorarbeiten die Tagespflegestätte in den Höhenrainäckern ihrer Bestimmung übergeben werden. An anfangs 2, jetzt an 3 Wochentagen werden hier pflegebedürftige Mitbürger ganztätig betreut. Diese Einrichtung wird sehr gut angenommen, bietet sie doch auch Entlastung für die Angehörigen. Die betreuten Personen erhalten hier komplette Mahlzeiten und können das speziell für Behinderte konstruierte Bad in Anspruch nehmen.

Im selben Jahr werden im Rahmen des deutsch-ausländischen Freundeskreises erstmals Treffen mit Asylbewerbern und Gastarbeiterfamilien organisiert zum Zweck des besseren Sichkennennlernens. 1994 sieht sich Gerda Bartlechner gezwungen, den Vorsitz wieder abzugeben. Sie zieht mit ihrem Mann nach Ostbayern.

Im Mai '95 finden deshalb Neuwahlen statt. Elfi Leitner wird als neue 1. Vorsitzende, Hans Bäcker und Lotte Busch als Stellvertreter, Elfriede Follner als Kassierin und Gerhild Schenck-Heuck als Schriftführerin gewählt. Hilde Follner zieht sich nach 22 Jahren aktiver Mitarbeit zurück. Mit viel Energie, Zähigkeit und Offenheit gegenüber neuen Anregungen und Ideen hat sich Frau Leitner in erstaunlich kurzer Zeit Kompetenz angeeignet und Anerkennung erworben.

Ebenfalls im Mai '95 wird ein neuer Service ins Leben gerufen, der "Seniordienst". Diese Einrichtung will aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen die

Möglichkeit bieten, in frei gewähltem Umfang ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Hilfsbereitschaft an Hilfsbedürftige weiterzugeben. Auch für diesen Zweig der Nachbarschaftshilfe besteht große Nachfrage.

Einige weitere Aktivitäten, die in den letzten Jahren unter dem Dach der Nachbarschaftshilfe gestartet wurden: Kreatives Werken für Mädchen, eine Wandergruppe, der Gymnastikkurs für Erwachsene, Gedächtnistraining für Senioren und Krankenpflegekurse.

Wenn im April die nächste Jahresversammlung abgehalten wird, dürften wieder neue Rekordzahlen zu vermelden sein. Daß beispielsweise der Mitgliederstand bei etwa 700 angelangt ist oder daß 1997 nahezu 10 000 Arbeitsstunden im Bereich der Kranken- und Altenpflege geleistet wurden, von 21 Mitarbeiterinnen.

Vom 4.-8. Mai wird in den Räumen des Seehäusls eine "Woche der offenen Tür" stattfinden. An diesen Tagen können sich die BürgerInnen unserer Gemeinde

## Die bisherigen Leiterinnen der NBH:



1973 bis 1974  
Ingeborg Aulmann



1974 bis 1991  
Sigrid Martin



1991 bis 1995:  
Gerda Bartlechner



Seit 1995:  
Elfi Leitner

ausführlich über alle Aktivitäten der Nachbarschaftshilfe informieren. Außerdem wird eine große Fotoschau Rückblick auf das vergangene Vierteljahrhundert geben.

So verwirklicht sich denn heute unter dem Begriff "Nachbarschaftshilfe" all das, was der großen Mutter dieser Organisation Sigrid Martin von Anfang an vorgeschwebt hatte: Hilfe leisten, wo sie gebraucht wird, Gemeinschaften schaffen und fördern, Beziehungen knüpfen, die Alten und die Kinder integrieren, kurz: Nachbarschaft auch in einer größeren Gemeinde mit Leben füllen.

Gottfried Weber

Wer Mitglied der Nachbarschaftshilfe werden möchte, kann sich der dem beiliegenden Faltblatt eingefügten Postkarte bedienen.

*In dieser Rubrik stellen wir Ihnen diesmal eine Frau vor, die den meisten Weßlingern wohlbekannt ist, mit deren Namen sie eine feste Vorstellung verbinden: selbstlose Hilfsbereitschaft gegenüber jedem der Hilfe benötigt, praktiziert als langjährige Leiterin der Nachbarschaftshilfe. Weniger bekannt ist, was diese außergewöhnliche Persönlichkeit in den Lebensabschnitten davor und danach gedacht, erlebt und bewegt hat.*

## Sigrid Martin

### eine Frau die teilt, handelt und etwas bewegt



Vor 11 Jahren begegnete ich Sigrid Martin zum ersten Mal. Ich gehörte zu einer Gruppe junger Frauen mit vielen Kleinkindern. Als Neuzugezogene, denen der hilfreiche Rückhalt der Familie fehlte, hatten wir in Hochstadt eine Mutter-Kind-Gruppe gegründet. Ohne uns näher zu kennen, war Frau Martin auf uns zugekommen und hatte uns über die NBH organisatorische und finanzielle Hilfe angeboten. Wir waren fasziniert von ihrer überraschenden Offenheit und ihrem unvoreingenommenen Vertrauen, das sie uns entgegenbrachte. Ungewöhnlich und gleichzeitig herausfordernd, bestärkte es uns, unsere keimenden Ideen umzusetzen und zu pflegen. Heute weiß ich, daß dies eine der großen Stärken von Frau Martin ist, Menschen zu vertrauen und sie in ihrem eingeschlagenen Weg zu unterstützen.

Damals kam sie uns mit kleinen, raschen Schritten entgegen, heute ist ihre Haltung ein wenig gebeugt, das damals aufmunternde, wohlwollende Lächeln ist gütig geworden.

1928 in Essen geboren, erlebte sie eine erfüllte, geborgene Kindheit. Mit kindlicher Freude und Selbstverständlichkeit half sie in den väterlichen Geschäften. Am Steintrog im Keller spülte sie stundenlang Flaschen für die Apotheke und das Reformhaus. Auch auf den alten Erbhöfen ihrer Verwandten im Ruhrtal fand sie immer wieder etwas zum Helfen. Den Rat ihrer Mutter, "Du mußt nicht so viel lernen, denn alles, was Du kannst, mußt Du auch machen!" schlug sie lachend in den Wind. Sie wollte lernen und arbeiten. Sie besuchte das Gymnasium, lernte nebenher kochen, Backen und Nähen und nutzte später alles, was sie konnte.

Zwei Schuljahre mußte sie mit Mutter und Schwester in Spittal/Kärnten wegen der Fliegerangriffe des 2. Weltkrieges verbringen. 1944 lernte sie auf der Heimreise von Bayern einen ernsten, jungen Mann, Emil Martin, kennen, mit dem sie die ganze Fahrt lang begeistert

über Literatur diskutierte. In der folgenden Zeit flatterte immer wieder ein Brief als Lebenszeichen von ihm ins Haus. Erst nach Kriegsende konnte er ihr erklären, daß er sich als Mitglied des Kreises um die "Weiße Rose" hatte versteckt halten müssen. Nun war er frei und konnte seine Studien in Philosophie und Theologie in München fortsetzen. Von ihm erhielt sie wichtige Anstöße für ihre Studienwahl.

1948 begann sie in Freiburg mit Philosophie und Theologie im Hauptfach Literaturgeschichte. Mit dem Ende des Studiums, 1955, heirateten Sigrid und Emil Martin. Ihr gemeinsames Leben begannen sie in Söcking. Sigrids Dissertation über Kafka war geschrieben, doch als ihr erstes Kind starb, wandelten sich die Wertmaßstäbe. Sie adoptierten ein Kind, dem sie mit ihren Nachhergeborenen eine glückliche Kindheit und glückhafte Lebensgrundlage schufen. Sigrid Martins Leidenschaft für theologische, weltanschauliche Fragen jedoch wurde weiter gefördert in ihrer Partnerschaft und ihrem Freundeskreis. Folgerichtig griff sie zu, als ihr angeboten wurde, Fachliteratur aus dem Französischen ins Deutsche zu übersetzen. Das ging allerdings nur morgens, bevor der Familienbetrieb anlief und abends, wenn die Kinder schliefen. Aber es kamen doch immerhin 12 übersetzte Bücher dabei heraus.

1964 waren sie nach Weßling umgezogen, in ein Dorf, das ihr zunächst als eine etwas zu "heile Welt" erschien. Das änderte sich, als ihr 1974 der Vorsitz des neugegründeten Sozialdienstes, der späteren Nachbarschaftshilfe, angetragen wurde. Sie nahm diese Herausforderung gerne an. Rücksichtsvolles, hilfsberechtigtes Zusammenleben, das verständnisvolle Auffangen des Einzelnen durch die Gemeinschaft waren ihr Ziel, dafür setzte sie die eigenen Kräfte ohne Erwartung einer Gegengabe - ehrenamtlich im reinsten Sinne - ein. Handfest und phantasievoll begann sie zu organisieren und

steckte mit ihrer Begeisterung viele andere Menschen an. Hier bot sich ihr die Möglichkeit, in kleinen beharrlichen Schritten etwas zu bewegen! Die eigenen Kinder wurden eingebunden, vielleicht öfter, als ihnen lieb war, auf lange Sicht aber mit dem Ergebnis, daß Weßling ihnen zur echten Heimat werden konnte.

Bis 1991 gestaltete und leitete Frau Martin mit Geschick die NBH, durch Rat und Tat immer unterstützt von ihrem Mann Emil, dann übergab sie diese Aufgabe in jüngere Hände. Ihr Einsatz wurde mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt. Ihre Kinder waren ebenfalls erwachsen, jetzt konnte sie sich auf wohlverdiente, ruhigere Zeiten mit ihrem Mann freuen, doch viel zu früh verstarb er 1992.

Tiefbetroffen, aber unerschrocken stellte sie sich den neuen Umständen. Gestützt von Familie, großem Freundeskreis und sozialen Aufgaben erarbeitete sie sich ihren neuen Weg. Sorgfältig, mit wachsender Sicherheit bereitet sie jetzt allein die Diskussionsrunden des gemeinsamen Münchner Freundeskreises am "jour fix" vor. Der Aufbau des Betreuungvereins, die Mitarbeit im Sozialhilfeausschuß, dem Arbeitskreis "Frauen in Krisen" und der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft, in denen sie ihr langjähriges Basis- und Organisationswissen direkt einbringen kann, helfen nun ihr.

Noch immer fordert der Vorsitz in der Kreisarbeitsgemeinschaft der Sozialdienste und Nachbarschaftshilfen ihren vollen Einsatz, doch langsam zieht sie sich aus der politisch-sozialen Verantwortung zurück. Sie kann "liebervoll zuschauen".

Glücklich ist sie, daß sie mit der Familie ihres Sohnes unter einem Dach lebt, jeder in seinen eigenen Räumen. Sie will keine "Oma auf Abruf" sein. Eine neue partnerschaftliche Ebene ist entstanden. Nun lernt sie von ihren Kindern - und staunt! Nach den langen, erfolgreichen Jahren der Fremdbestimmung findet sie sich jetzt in der Phase des Selbstbestimmteins. "Ich suche aus, was zu mir paßt, ich kann stundenlang sitzen und Löcher in die Luft gucken und ohne Angst die Bilder kommen und an mir vorbeiziehen lassen, ich bin bei mir, ein Geschenk des Alters."

Liebe Sigrid Martin, es erscheint befremdlich, wenn Du so eingebunden in Aufgaben von Alter sprichst, aber es klingt ehrlich. Darum wünschen wir, daß Dir das Wagnis des Alters gelinge, und daß wir weiterhin von Deinen Erfahrungen lernen dürfen. Hab Dank dafür!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

## Hams des scho gwußt ...

...daß in einer Sendung des Bayerischen Rundfunks Ende '97, die unter dem Titel "Nachbarschaftshilfe heute" stand, auch die Weßlinger Nachbarschaftshilfe vorgestellt wurde?

...daß die Turmuhr der alten Weßlinger Kirche seit nunmehr 100 Jahren existiert? Hoffen wir, daß sie uns noch lange die Stunden schlägt.

...daß die Wildbirne zum "Baum des Jahres 1998" gewählt wurde? Ein besonders altes und knorriges Exemplar dieser Baumart steht am Waldrand, der zur Siedlung am Höhenberg führt.

...daß der neue Jahreskalender des Vereins "Unser Dorf in alten Ansichten" schon lange vor Jahresbeginn vergriffen war? Die letzten der insgesamt 200 Exemplare wurden am Weihnachtsmarkt verkauft.

...daß sich bei der diesjährigen Weihnachtsausstellung der Weßlinger Hobbykünstler 21 ortsansässige BürgerInnen mit rund 100 Exponaten beteiligt haben?

...daß in Hochstadt auf 770 Einwohner 5 Zigarettenautomaten und 54 Pferde kommen?

...daß der Katholische Frauenbund Weßling mit Maria Fenzl seit Januar eine neue Vorsitzende hat? Die vergangenen 8 Jahre hatte Maria Troglauer dieses Amt inne.

...daß dem Gilchinger Kino "Breitwand" Anfang dieses Jahres eine hohe Auszeichnung verliehen wurde? Es bekam den mit 20 000 DM dotierten Sonderpreis für das beste Kino in Bayern zuerkannt. Trotzdem hört der Betreiber Matthias Helwig im Juli auf.

...daß Waltraud Simmank aus Oberpfaffenhofen für ihr langjähriges Engagement im Pflgeteam der Nachbarschaftshilfe von Landrat Heinrich Frey zu Jahresbeginn mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet wurde?

... daß Franz Leutenbauer aus Hochstadt für seine Verdienste um das Schreinerhandwerk mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde?

...daß es im Internet jetzt auch eine Seite für unseren Landkreis gibt? <http://M.Fessler@fecom.com/regionetz> - Das Online-Magazin des Landkreises Starnberg. Vielleicht erfahren Sie da ja auch etwas über Weßling.

...daß die in Weßling wohnende Porzellanmalerin Elisabeth Baase Anfang Februar im Münchner Stadtmuseum öffentlich ihre künstlerischen Fähigkeiten demonstriert hat?

...daß Sepp Dellinger (Herren) und Sabine Ostermeier (Damen) wie schon im Vorjahr die ersten Plätze bei den diesjährigen Skivereinsmeisterschaften des SC Weßling belegten?

...daß im Januar das britische Fernsehen bei Thomas Ostermeier in Weßling war, um dessen Stallungen zu filmen? Grund: Ostermeiers Hof gilt als Musterbetrieb für Rinderhaltung nach dem Prädikat "Qualität aus Bayern" das Fleisch von Tieren garantiert, die auf dem heimischen Hof geboren und gehalten werden.

...daß Rudolf Burger nach 18 Jahren engagierter Arbeit als 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Weßling des Bund Naturschutz zum 1.1.98 zurückgetreten ist? Seine Aufgaben übernimmt bis zur Neuwahl in 2 Jahren der bisherige Stellvertreter Walter Follner.

Das Weßlinger Unwort des Jahres  
1997:  
GRÜNSINKHAIN

## Der etwas andere Weihnachtsmarkt

Im Advent 1997 fand in Weßling wieder ein Weihnachtsmarkt statt. Das Besondere daran war, daß sich ein großer Teil der Verkaufsstände und auch überwiegend das Rahmenprogramm im Pfarrstadl präsentierte.

Musikalisch auf die Weihnachtszeit eingestimmt wurden die Besucher durch die Familienmusik Pimperl/Friedl, die Weßlinger Blasmusik, dem Akkordeonorchester Würmtal/Weßling und einem Drehorgelspieler. Frau Altmann begeisterte mit ihrem Marionettenspiel. Die kleinen Gäste lauschten den Märchenzählungen von Frau Tschache. George Todd zeigte eine Auswahl seiner Fotos und einem Glasbläser konnte man bei der Arbeit zusehen.

Die Anbieter auf dem Platz vor dem Gebäude boten ihre Waren wettergeschützt in richtigen Verkaufswägen oder Marktbuden an. Es duftete nach Würstchen, Glühwein und sonstigen Köstlichkeiten.

Petrus hatte ein Einsehen und ließ es wenigstens am zweiten Veranstaltungsabend noch etwas schneien.

Zu einem Publikumsrenner wurde die Dia-Rätsel-Schau des Vereins „Unser Dorf“. Aus 20 Abbildungen Weßlinger Häuser, meist Dias von alten Postkarten, sollte erraten werden, wieviele dieser Gebäude nicht mehr stehen. Bemerkenswert dabei war, daß selbst die eingesessenen Weßlinger (Ureinwohner) nicht immer die richtige Lösungszahl heraus-

fanden. Oft hat der Zufall geholfen und so hatten von den 124 Teilnehmern immerhin 36 die richtige Lösung - 9 Häuser existieren nicht mehr - notiert (88 haben zw. 5 und 14 herausgefunden). Das Schöne und Nützliche an diesem Rätsel aber war, daß zwischen den Bürgern ein reger Meinungsaustausch stattfand. Ob Alt- oder Neubürger, das Interesse war groß. Sicherlich auch in Anbetracht der aktuellen Bautätigkeit in Weßlings Hauptstraße.

Wir alle hoffen, daß der Adventsmarkt in unserer Gemeinde zur Tradition wird, weil er, wie viele andere Veranstaltungen die Bürger zusammenbringt und so einer drohenden Anonymität entgegenwirkt.

Ulrich Chorherr



Foto: Gottfried Weber

*Ohne viel Aufhebens lebt seit bald dreißig Jahren ein Mann in Weßling, den sicher viele vom Sehen kennen. Groß, schlank, leicht vorgebeugt sah man ihn häufig zum Bahnhof eilen oder auch mal um den See spazieren gehen. Dem Kreis der Musikfreunde war wohl bekannt, daß er mit den Grünsinker Konzerten etwas zu tun hatte. Aber mehr über diesen Musiker wissen sicher nur wenige.*

## Folkmar Längin



Am 6. Februar 1907 wurde er in Karlsruhe in eine Familie hineingeboren, in der die Musik seit Generationen gepflegt wurde. Sein Vater war Leiter der Badischen Landesbibliothek. Beides sollte seinen Lebensweg ganz wesentlich bestimmen. Schon als Bub gründete er mit seiner Mutter und seinem Großvater ein Trio und fing als Gymnasiast an, in den Archiven der Landesbibliothek nach unbekanntem Notenschätzen zu graben.

Mit siebzehn Jahren hatte er das Abitur in der Tasche und zog nach München an die Musikhochschule. Der frühe Umgang mit alten Noten mag ihn bewogen haben, neben dem Violoncello als Hauptfach die Viola da Gamba zu studieren, die „Kniegeige“, die vom 16. bis in das 18. Jahrhundert in ihren verschiedenen Größen das gebräuchlichste Streichinstrument war, für das auch J.S. Bach noch komponiert hatte. Längins Lehrer in München war neben anderen Christian Döbereiner, einer der Wegbereiter zu einem neuen Verständnis der alten Musik und ihrer Instrumente. Neben der Ausbildung an der Musikhochschule hörte Längin musikwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität. Zu all dem verbrachte er viel Zeit in der bayrischen Staatsbibliothek auf der Suche nach alten Noten - unbekanntem oder in Vergessenheit geratene Werke alter Komponisten. Diese Leidenschaft ließ ihn ein Leben lang nicht mehr los. Sein Vater konnte ihm dabei manche Tür öffnen. So gelang es ihm, zahlreiche ver-

schollene Kompositionen, insbesondere für Viola da Gamba aus dem 16. und 17. Jahrhundert, zu entdecken und zu veröffentlichen - einige schon als junger Student. Viel von dieser Musik brachte er in öffentlichen Konzerten wieder zum erklingen.

Ab 1931 - mit dem Ende des Studiums - spielte er im Rabaquartett und wurde in das Kammerorchester von Schmid-Lindner berufen, einem zu seiner Zeit bedeutenden Pianisten und Bachinterpret. Längin unterrichtete auch damals schon am Trapp'schen Konservatorium, aus dem nach dem Krieg das Richard-Strauß-Konservatorium hervorging. 1938 erhielt er die Stelle eines Konzertmeisters beim Opernorchester in Ulm. Er spielte aber auch in verschiedenen Quartettvereinigungen.

1945 - nach dem Krieg - war er als Cello- und Gambensolist beim Tübinger Kammerorchester, gleichzeitig Dozent am Hochschulinstitut in Trossingen - hier auch Leiter des „Arbeitskreises für alte Musik“. 1950 drang er noch tiefer in die Geschichte der Musik ein. Er trat dem „Münchener Fideltrio“ bei, das mit Originalinstrumenten die Musik der Gotik und Renaissance wieder zu Gehör brachte, immer bemüht, dem Geist und Stil der Zeit, in der das Stück entstanden war, gerecht zu werden. Mit dem Trio gab er Lehrkonzerte an vielen bayrischen Hochschulen, Universitäten und Konservatorien. Damals konzertierte er auch mit verschiedenen Ensembles in zahlreichen Kulturzentren und Hauptstädten Europas. Mehrere Alben mit den Programmen und Besprechungen der Konzerte bekunden Längins großes Musikrepertoire und die Anerkennung, die seine Konzerte gefunden hatten.

Trotz des vielen Konzertierens war er immer auch Lehrer. Er unterrichtete an Münchner Gymnasien und war besonders mit der Ausbildung der Referendare betraut. In dieser Zeit war es schwierig, an Unterrichtsmaterial zu kommen. Er mußte sich die Noten selbst zusammensuchen und vervielfältigen. Daraus wurde schließlich eine eigene Celloschule, die Ende der fünfziger Jahre verlegt wurde und heute noch von den Cellolehrern gerne benutzt wird. 1962 bekam er den Ruf an das Richard-Strauß-Konservatorium in München als Dozent für Cello

und Gambe und Leiter des Seminars für alte Musik.

In dieser Zeit wurde Folkmar Längin auch Weßlinger - und ist es heute noch. Nachdem er sich bereits in den fünfziger Jahren eher zufällig in der Ringstraße ein Grundstück erworben hatte, baute er sich 1969 hier sein Haus.

Bald entdeckte er Grünsink und auf der Empore die kleine historische Orgel von 1780. Beides - der intime in sich geschlossene Raum der Kapelle und der ihn in idealer Weise erfüllende Klang der Orgel - bewogen Längin, hier seit 1972 alljährlich im Sommer ein geistliches Konzert auszurichten, das sowohl durch die Auswahl der Musikstücke - oft wahre Raritäten - als auch durch die Interpretation immer etwas besonderes war und noch ist. Denn nachdem er vor einigen Jahren aus Altersgründen die Grünsinker Konzerte aufgeben mußte, führt nun der Verein „Unser Dorf“ mit der kundigen Unterstützung von Frau Schilde die Tradition der Grünsinker Konzerte im Sinne Längins fort.

### Ein neues Buch

*Georg M. Oswald:  
Party Boy - Eine Karriere,  
Verlag Albrecht Knaus*

*Eine Collage aus ca. 98 oft winzigen, bedruckten Schnipseln; dazwischen kritzelt der Autor mit zweierlei Händen - gewissermaßen dialektisch - und schließlich kippt auf das ganze eine rote, schillernde Farbe. Originell, aktuell, mehrschichtig, wieder ein bißchen Krimi.*

*Lesen Sie es! Aber bitte, die letzte Seite erst am Schluß!*

Den Autor haben wir in Heft 18 ausführlich vorgestellt.

Ich sitze Folkmar Längin in seinem Arbeitszimmer gegenüber. Die Wände sind fast bis zur Decke bedeckt mit Regalen voller Noten und Musikliteratur, nicht wenige von ihm entdeckt, veröffentlicht und wissenschaftlich erarbeitet. Auf einem Stuhl liegen die Alben mit den Dokumenten seines Lebens. Und unsichtbar - aber doch präsent - ist die unglaubliche Zahl von 1100 Schülern, denen Längin sicher sehr wesentliches für ihr Leben mitgegeben hat. Man ist beeindruckt, und auch mit beglückt, von diesem Musikerleben, das ein ganzes Jahrhundert, das weiß Gott nicht einfach war, abdeckt.

*Dr. Ludwig Ostermayer*



## Häuser, die erhalten blieben

Zwischen dem Haus Nr. 18 und 22 in der Sommerstraße weist ein kleiner Pfeil am Gartenzaun auf die Nr. 20 hin. Auf einer lang sich hinziehenden, flach ansteigenden Treppe aus Steinplatten wird man mit einigen Windungen zu einem Haus geleitet, das sich hinter den umgebenden Bäumen je nach Jahreszeit mehr oder weniger verbirgt, einem Haus mit weitläufigem Holzbalkon und hölzernem Dachgiebel, mit alten Sprossenfenstern und Vorbauten bei den beiden Treppenaufgängen, also einem Haus, das nach unseren Vorstellungen wie geschaffen ist für einen solchen Platz im Wald. So muß man diesen Platz am Nordhang des Hügels der Sauwiese nennen, trotz der fortlaufenden Hausnummer in der Straßennummerierung. Von hier aus hat man das Weßlinger Viertel westlich der Bahnlinie und südlich der Grünsinker Straße zu Füßen liegen.

Nach den Bauplänen wurde dieses Haus 1912 von der hiesigen Baufirma Hans

### NONSENSE

Oh Grünsink-Hain, oh Grünsink-Hain,  
Wie komm' ich wohl in Dich hinein?

Wär' ich im Wald ein wildes Schwein,  
Sucht Eicheln ich im Grünsink-Hain.

Und stünd' als Single ich allein,  
Kauft' ich mich ein im Grünsink-Hain.

Ob Single oder "armes Schwein" -  
Nix wie 'rein in'n Grünsink-Hain.

Als Grünsink-Haini kimm i eini!

Willibald Karl

Schneider für den Bankdirektor van der Kors gebaut. Von seinen Ausmaßen und der Zimmeraufteilung her zu schließen scheint es für den Wochenend- und Sommeraufenthalt bestimmt gewesen zu sein. Das Erdgeschoß bestand aus einem 25m<sup>2</sup> großen Wohnzimmer und einem 10m<sup>2</sup> großen Herrenzimmer. Dazu kommt außer dem Flur eine Art vergrößerter Erker in der Südostecke, d.h. eine geschlossene Veranda, zu der eine der beiden Treppen führt, im heutigen Haus der sogenannte Sommereingang. Unter diesem Erdgeschoß waren Küche und Keller, darüber drei Schlafzimmer und im Speicher eine Magdkammer. Vor einigen Jahren wurde das Dach neu eingedeckt und für die Isolierung etwas erhöht. Ansonsten aber zeigt sich das Haus in seiner ursprünglichen Gestalt; außer den schon erwähnten Sprossenfenstern sind hier etwa zu nennen die Türen mit ihren Holzfüllungen und den Messingbeschlägen der damaligen Zeit, die Holzverkleidung im Herrenzimmer.

Später wurde das Haus von dem Maler Hans Gebelein (Porkert S. 272) erworben, der es 1921 durch den Architekten Bieber erweitern ließ. Nach Nordwesten wurde das Haus um 7 Meter vergrößert und zwar breiter als das alte Gebäude, so daß die Erweiterung sich sofort zu erkennen gibt. Der neue Teil besteht im Keller aus zwei Räumen, deren einer auf dem Bauplan als Weinkeller ausgewiesen ist, darüber liegen Salon und Herrenzimmer und im Dachgeschoß das Atelier mit dem gewünschten Licht aus Norden. Spätestens 1940 wurde das Haus dann von Max Rainer gekauft, dem Vater der jetzigen Besitzerin Monika Melzig. Seit 1982 wohnt sie wieder hier, nachdem

## Schützenswerte Pflanzen Die Mehlprimel

### Primula farinosa

bei uns auch Kreuzblümel genannt. Dank der sorgfältigen Pflege vieler Biotope im Gemeindebereich Weßling durch den Bund Naturschutz konnte bei uns auch die Mehlprimel überleben. Auf sumpfigen Kalkflachmoorwiesen blüht sie von Mai bis Juli. Aus der bodenständigen Rosette ovaler, leichtgekerbter Blätter steigt der Blütenstengel 5 bis 25 cm auf, er trägt eine vielblütige Dolde aus zartrosa, aufrechtstehenden Kelchblüten. An der Unterseite sind Blüten und Blätter mehlstaubähmlich überpudert. Die Mehlprimel ist die einzige Primelart, die außer in den Alpen und den subarktischen Gebieten der Nordhalbkugel auch in den Anden Südamerikas vorkommt.



Dr. Gerhild Schenck-Heuck

### Das Grünsinker Konzert

findet heuer am  
**Sonntag, den 28. Juni** statt  
Beginn: 19 Uhr

Kartenvorverkauf ab 8. Juni  
bei Antiquariat Appel und  
Schreibwaren Wall.

das Haus fast 20 Jahre lang vermietet worden war. Aus den anfänglichen Schwierigkeiten, sich in einem alten Haus einzuleben, ist inzwischen eine gewisse Anhänglichkeit und Sympathie erwachsen. Der von ihr vor einigen Jahren gepflanzte Efeu hat mittlerweile große Flächen des Hauses überzogen. Fast überflüssig zu sagen, daß ein solches Haus 1945 von den Amerikanern beschlagnahmt wurde.

Dieses Haus im Wald teilt die Vor- und Nachteile seiner Umgebung. Als nachteilig kann sich ein gewisser Lichtmangel bemerkbar machen, ebenso wie der lästige Überfluß an Laub, vor allem auf dem Dach. Vorteilhaft wirkt sich die geschützte Lage aus, was sich bei dem Hagel 1985 zeigte. Je nach Einstellung wird man auch das Eingebundensein in das Waldleben als angenehm oder wenigstens interessant empfinden. Zu den Hausbewohnern gehört beispielsweise auch ein Eichhörnchen, das im Dachgiebel das Loch eines ehemaligen Vogelnestes nun zu seiner Haustür gemacht hat.

Augustin Müller

# Der «Plonner» -

## kein modischer Landgasthof, sondern eine Dorfwirtschaft

In wenigen Wochen wird der Gasthof Plonner nach zweijähriger Umbauzeit wiedereröffnet. Dies gibt Anlaß, Rückschau zu halten auf die lange Geschichte dieser alten Bauernwirtschaft.

Vorab: wollte man versuchen, den "Plonner" in aller Ausführlichkeit darzustellen, hätte man fast die halbe Dorfchronik von Oberpfaffenhofen, mit Sicherheit aber deren originellsten und volkstümlichsten Teil beisammen. Schon aus Platzgründen werden wir dieser Verlockung widerstehen und uns darauf beschränken müssen, seine lange Tradition auf gebotene Kürze zu reduzieren.

Die früheste Geschichte im Zeitraffer: Die bislang älteste, von Adolf Stoiber, dem unermüdlichen Forscher in Sachen Plonner, entdeckte Urkunde ist auf 1594 datiert. Die Schankerlaubnis reicht also bis ins 16. Jahrhundert zurück. Später kommen hinzu die Berechtigung für den Titel "Tafernwirtschaft" (Essensverkauf), eine Herbergserlaubnis, Bäckereigerechtsame (datiert auf 1703) sowie die Schlachterlaubnis. Zum Anwesen gehörte von Anfang an auch eine Landwirtschaft. Die ersten Betreiber waren noch Untertanen des Klosters Benediktbeuern und diesem tributpflichtig (jährlich 4 Kastenwagen voll Fische aus dem Plonnerweiher).

1769 wird ein Matthias Mädelsberger als Tafernwirt beurkundet. Um 1800 erwirbt Johann Böck aus Unterbrunn die Wirtschaft. Seine Nachkommen verkauften sie 1881 an den damals knapp 30-jährigen, aus Inning stammenden Anselm Plonner. Dieser Anselm war ein tüchtiger Wirt, der ein Gespür dafür besaß, worauf es in seinem Gewerbe ankam. Fast 1000 Hektoliter Bier soll zu seiner Zeit jährlich ausgeschenkt worden sein. Einen nicht geringen Teil davon mögen die durchziehenden Kesselflicker, Besenbinder und Scherenschleifer konsumiert haben, die während ihres Aufenthalts im Dorf im sog. Zigeunerlager nächtigten, das sich unterhalb des heutigen Stalls befand. Anselm Plonner starb 1913 61-jährig, seine Frau Viktoria 3 Jahre später. Nach deren Tod wurde Sohn Martin neuer Wirt. Er heiratete die wohlhabende Kreszentia Wöll aus Perchting, die ihm die Küche führte.

Nun ist ja allgemein bekannt, will man sich über Ruf und Charakter einer bayrischen Dorfwirtschaft auslassen, nicht nur die Qualität von Speis' und Trank, sondern auch die Originalität des Betrei-

bers, respektive seines Personals zur Beurteilung herangezogen werden müssen. Das eben war allzeit die Stärke dieser Wirtschaft, daß sie in stande war, diesen Kriterien vorzüglich zu entsprechen.

Ein paar Kostproben: Der Martin Plonner galt als sehr geselliger und kontaktfreudiger Mensch sowie als farbiger Erzähler. Seine Schwäche war vielleicht, daß er etwas "zu naß" gelebt hat, wie der Volksmund erhöhte Bierkonsum charmant umschreibt. Seine Spezialität hingegen war die lückenlose Ausforschung neuer Gäste. Er pflegte sich in solchen Fällen zu dem Fremden zu setzen und ein leutseliges Gespräch in Gang zu bringen. Irgendwie gelang es ihm immer, den Gast zum Plaudern über sich selber, über sein Woher und Wohin zu bewegen. Nachher, wenn dieser gegangen war, versorgte der Martin die schon gespannt wartenden Freunde am Stammtisch mit den für deren Gesamteinschätzung dieser Person unverzichtbaren Details.

Die Bedienungen standen da ihren jeweiligen Chefs kaum nach. Eine war darunter, die ragte besonders heraus, die Plonnermare. Eigentlich hieß sie ja Maria Feiber, doch so sprach sie kein Mensch im Dorf an. Sie bediente von ca. 1940-1970. In dieser Zeit hatte sie gelernt, ihre linke Hand zu einer Art Zählapparat umzufunktionieren. Dabei kam jedem Finger eine feste mathematische Konstante zu. Wollte ein Gast seine Zeche begleichen, baute sich die Mare vor ihm auf und begann zu rechnen. Bei Pfennigen faßte sie mit der anderen Hand an den kleinen Finger, die Fünferl addierte sie mit dem Ringfinger usw. bis zum Daumen, der die Markstücke symbolisierte.

Welch hoher Wert auf gepflegten Bierausschank beim Plonner gelegt wurde, erhellt sich aus folgendem: Schon zu Anselms Zeiten konstruierte man einen kettenbetriebenen Aufzug zu dem Zweck, immer frisches Bier zapfen zu können. Jedes nicht zuende geleerte Faß wurde nach Schankschluß extra in den unter der Wirtschaft gelegenen Keller gekurbelt und dort bis zum nächsten Tag gelagert, weil es hier nämlich um einige Grad kühler war.

Doch weiter in der Chronik: 1951 übergab der kinderlos gebliebene Martin Plonner, gerade 60 geworden, an seinen Neffen Adolf Wöll, einem gelernten Metzger. Dieser betrieb den Gasthof zusammen mit seiner Frau Franziska bis zu seinem Tod 1981. Auch die 30 Jahre unter den Wölls blieb der "Plonner" eine weit über die Dorfgrenze hinaus bekannte und beliebte Wirtschaft, zumal auch die Franziska eine ausgezeichnete Köchin war. Adolf Wöll's Sohn aus vorehelicher Zeit, Adolf Stoiber, erbte den Betrieb, übernahm die Landwirtschaft selber und verpachtete den Gasthof an die Familie Tremmel, die ihn bis zur Schließung 1996 geführt hat.

In Kürze also hat das Dorf seinen "Plonner" wieder. Nach Stoibers Vorstellung soll der Gasthof seiner Tradition gemäß als Dorfwirtschaft weitergeführt werden, mit familiärer Führung, mit guter und bodenständiger Küche, mit gepflegtem Ausschank.

Die Sanierung des Hauses war durchgreifend und sehr aufwendig. Es erhielt einen neuen Keller, neue Fundamente, teilweise neues Mauerwerk und einen komplett neuen Dachstuhl. Die künftige Gaststube befindet sich wieder an der gleichen Stelle wie die alte, im Obergeschoß sind Fremdenzimmer mit insgesamt 18 Betten eingerichtet worden. Das Äußere mit dem frischen Anstrich wirkt gefällig und bereichert das Oberpfaffenhofener Ortsbild.

*Gottfried Weber*



# Die Bierprobe

Es war einige Jahre nach der Währungsreform. Das Leben begann sich allmählich wieder zu normalisieren. Nahrungs- und Genußmittel kamen auf den Markt, die wir Jungen nur vom Hörensagen oder überhaupt nicht kannten.

Wir betrieben damals eine Bäckerei mit einem kleinen Café am Weßlinger See. Eine Brauerei, die uns mit Bier belieferte, braute zum ersten Male einen Weizenbock. Ein mir bis dahin unbekanntes Spezial-Bier. Sie stellten einen Träger rein, mit der Bitte, es kompetenten Gästen kosten zu lassen.

Zu dieser Zeit arbeitete in Gilching ein Kaminkehrermeister. Er war ein großer, hagerer Mann. Die schwarze Lederkluft und der Zylinder haben diesen Eindruck noch verstärkt. Karl Valentin könnte ein naher Verwandter von ihm gewesen sein. Er hatte die "Leber auf der Sonnenseite", wie man in Bayern so sagt, er hatte halt immer Durst. Wenn er am



frühen Morgen mit dem Radl nach Weßling zum Kehren fuhr, war sein erster Halt immer bei uns, weil er wußte, daß wir schon geöffnet hatten. Sein Frühstück bestand aus ein bis zwei halbe Bier und ein paar Maurerweckerl.

An einem schönen Frühlingsmorgen, es war Bittwoche, machte sich der Pfarrer einer westlich von uns gelegenen Gemeinde mit seinen Schäfchen zu einem Bittgang nach Grünsink auf. Der gute Hirte war dafür bekannt, daß er nichts so scheute wie den Teufel und das pure Wasser. Seine Ministranten wurden angehalten, während der hl. Messe sehr sparsam mit dem kostbaren Naß umzugehen. Diese kleine menschliche Schwäche sah man dem allseits beliebten Seelsorger gerne nach. In der Wallfahrtskirche angekommen, überließ er seine Schäfchen unverzüglich der Obhut des Mesners und ging gleich weiter nach Weßling, da es in Grünsink außer Wasser nichts zu trinken gab.

So wollte es der Zufall, daß sich die beiden "schwarzen Brüder" in unserem Cafégarten trafen. Ich sah es als glückliche Fügung an, daß zwei Fachleute auf diesem Gebiet bei uns zu Gast waren. Auf die Frage, ob sie das neue Bier probieren wollten, erfolgte kein Widerspruch. Das Gegenteil war der Fall. So stellte ich denn jedem ein paar Flaschen auf den Tisch und machte mich wieder an meine Arbeit.

Nach einiger Zeit schaute ich raus, um zu fragen, ob das Bier schmecke und ob sie schon ein Urteil darüber abgeben könnten. Übereinstimmend versicherten sie mir, dazu bräuchten sie noch ein paar Flaschen von dem "Gesöff", wie sie sich ausdrückten. Was auch geschah. Nach einigen Stunden, ich hatte beide schon ganz vergessen, schaute ich mal nach. Es bot sich mir ein Anblick, wie man ihn kaum beschreiben kann. Die zwei schliefen tief und fest. Der Pfarrer hatte den zerbeulten Zylinder und der Kaminkehrer das Pfarrerkäppi auf dem Kopf. Alles Zureden und Schütteln hatte keinen Erfolg. Sie waren nicht wach zu kriegen. Als ich sah, was der Weizenbock angerichtet hatte, machte ich mir Sorgen, wie beide nach Hause kämen. Man konnte sie ja nicht dem Gespött der Leute aussetzen.

Zum Bootsfahren hatten wir einen kleinen Dreiradlieferwagen mit einer Zeltplane. Vom Nachbarn holte ich ein paar Bündel Stroh und schüttete es auf die Ladefläche und legte die beiden darauf. Das ganze hatte nur einen Haken, die Ladefläche war viel zu kurz. Die zwei paar Füße schauten hinten noch ca. 30 cm heraus. Die Fahrt nach Gilching war umständlich. Durch die schlechten Straßenverhältnisse rutschten beide immer nach hinten. Nachfolgende Autofahrer haben mich immer ganz aufgeregt darauf aufmerksam gemacht. Mir war nicht ganz wohl in meiner Haut, da die Frau des Kaminkehrers als eine ziemlich resolute Person bekannt war. Laut schimpfend kam sie aus der Tür und wollte ihrem Mann an den Kragen, in diesem Fall an die Beine. Sie war sehr überrascht, als ich ihr sagen mußte, daß dies der falsche sei, den sie herauszog. Beide hatten schwarze Hosen an, waren also durchaus zu verwechseln. Gott sei Dank wurde der Pfarrer durch das Gekreische wach und kam zu mir in das Führerhaus, so daß ich auch ihn heil und ohne Aufsehen nach Hause bringen konnte.

Das war meine erste und letzte Bierprobe.

*Georg Schmid*

## Veranstaltungshinweise

### APRIL

**11.4.** 19 Uhr

Osterfeuer der Landjugend im «Ried»

**25.4.** 14 Uhr

Naturkundliche Wanderung "Wald erleben" mit Förster Seban. Treffpunkt: Ende Sandbergstr., Weßling

**26.4.** 7 Uhr

Vogelkundliche Wanderung ins Aubachtal. Treffpunkt: Bahnhof Weßling

**27.4.** 19.30 Uhr

Jahresversammlung der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

### MAI

**1.5.** 13 Uhr

Maifeier der Landjugend Oberpffaffenhofen auf dem Schulhof Oberpf.

**2.5.** 20 Uhr

"Unser Dorf musiziert" im Freizeitheim Hochstadt

**4. bis 8.5.**

Woche der offenen Tür der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

**9., 16. und 17.5.** jeweils 16 Uhr

Kindertheater d'Kreuzbichler im Freizeitheim Hochstadt

**24.5.**

Fünfter Seelauf des SC Weßling Abteilung Triathlon

### JUNI

**19.6.** 19 Uhr

Johannisfeuer der Pfarrjugend Weßling im Pfarrgarten

**20.6.** 19 Uhr

Führung: Alte Kirche Weßling, Turm, Kirchenuhr

**21.6.** 8.30 Uhr

"Der versteckte Bach". Familienwanderung in Oberalting. Kinder ab 8 Jahre. Treffpunkt: Bahnhof Weßling

**28.6.** 19 Uhr

Grünsinker Konzert in der Wallfahrtskirche Grünsink

### JULI

**3.7.** 20 Uhr

Sommerfest der Feuerwehr Weßling, Feuerwehrhaus

**4. und 5.7.**

50-Jahr-Feier des MGV Oberpffaffenhofen

**11.7.** ab 14 Uhr

Sommerfest der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

**19.7.** nach dem Gottesdienst

Pfarrfest Hochstadt beim Maibaum

**26.7.** 9.30 Uhr

1. Grünsinker Fest

# Das Holzhaus - die wachsende Alternative

## Teil 2

*Im letzten Heft berichteten wir über die grundsätzlichen Vorzüge von umweltverantwortlichem Planen und Bauen mit Holz. In dieser Ausgabe schließen wir den Beitrag ab, in dem wir die verschiedenen Systeme im Holzhausbau darstellen.*

### Der Holzrahmenbau,

bei uns seit einigen Jahren erfolgreich und immer beliebter, stammt aus Nordamerika und wurde vom Bund deutscher Zimmermeister auf die hier geltenden Anforderungen übertragen.

Kennzeichnend für das System sind die tafelförmigen Elemente mit tragendem Massivholzrahmen und aussteifender Beplankung aus Holzwerkstoffplatten. Das leistungsfähige Traggesspann nimmt, vergleichbar dem Boots- und Flugzeugbau, im Gefüge von Wand, Decke und Dach sämtliche senkrechten und waagrechten Lasten effizient auf und erlaubt eine schlanke Konstruktion bei geringem Gewicht. Die Holzrahmenelemente werden im Zimmereibetrieb vorgefertigt und dann in 2 bis 3 Tagen am Bau montiert. Die Komplettierung vor Ort mit Dämmung, Dampfsperre nach Erfordernis und Bekleidung benötigt nur wenige Wochen.

Unabhängig vom Konstruktionsraster sind die Grundrißeinteilung und die Positionen von Fenstern und Türen frei. So entsteht das Holzrahmenhaus individuell in der Zusammenarbeit zwischen Bauherr, Architekt und Zimmermeister.

### Der Holztafelbau,

die Holzbaueise der Fertighaushersteller, ist mit dem Rahmenbau eng verwandt. Der wesentliche Unterschied liegt im Grad der Vorfertigung.

Für das Fertighaus werden die Wand-, Decken- und Dachelemente bereits im Werk komplettiert, die Leitungsführung der modernen Haustechnik und die Vorrüstung für Installationen integriert. Auch die Fenster und Außentüren sind werkseitig vormontiert, sodaß vor Ort nur noch die haustechnische Ausstattung und das Finish, die Innentüren und Bodenbeläge bleiben. Außerdem begünstigt die industrielle Vorfertigung im Werk den Einsatz moderner computergesteuerter Organisations- und Produktionsmethoden, was wiederum dem Qualitätsstandard zugute kommt.

Das Fertighaus von heute läßt in Planung und Gestaltung den Wünschen der Bau-

herren weiten Spielraum, läßt aber auch einen Trend zu kostenoptimierten Häusern mit kompakten Grundrissen erkennen.

### Der Holzskelettbau

hat seinen Namen vom Tragskelett aus Stützen und waagrechten Trägern und wird vielfach auch als «Holzständerbau» bezeichnet. Er knüpft damit konstruktiv einerseits an den Fachwerkbau an, andererseits steht er mit den größeren Stützenabständen bis zu 5 m und der Verwendung von Brettschichtholz in Bezug zum modernen Ingenieurholzbau und seinen Hallenbauten.

Der wesentliche Unterschied zu den beiden vorher beschriebenen Systemen besteht darin, daß die raumbildenden Außen-, wie Innenwände keinerlei Tragfunktion und Aussteifung übernehmen müssen. Alle Lasten und Sicherungen gegen Windschub werden von der Holzskelettkonstruktion getragen. Wände und Decken können daher auch außerhalb des Stützenrasters angeordnet sein, oder sogar weitgehend fehlen.

Offenes Wohnen, fließende Übergänge und hallenartige Bereiche mit sichtbarem Holzskelett sind daher typisch für diese Bauweise und prägen die besondere Atmosphäre. Das Holzskeletthaus, vor etwa 30 Jahren von Holzbaubegei-

sterten Architekten entdeckt und damit impulsgebend für den Wiederaufstieg des Holzhauses, wird auch heute vorwiegend im Team von Baufamilie, Architekt und Zimmermeister geplant und gebaut. Daneben haben sich auch Fertighausanbieter auf dieses Holzbausystem spezialisiert.

### Der Massivholzbau,

dessen ältester Vertreter der Blockbau ist, unterscheidet sich vom Holzrahmen-Holztafel- und Holzskelettbau seine durchgehend aus Holz bestehenden Bauteile.

Das urtümliche Blockhaus, Symbol behaglicher Holzatmosphäre wurde an die gestiegenen Anforderungen angepaßt, mit zusätzlicher Wärmedämmung in doppelschaligen Blockbohlenwänden, bei besonders trockener, hochwertiger Holzqualität auch wesentlich dickeren Holzquerschnitten und perfektionierten Eck- und längsverbindungen.

In jüngster Zeit hat der Blockbau massive Verwandtschaft bekommen: die Blocktafelbauweise, das Dickholz-System und, als eine der neuesten Innovationen, die Brettstapelbauweise - alles Systeme, die einfache Vorfertigung, rasche Montage und hohe Tragkraft als besondere Merkmale aufweisen. Allerdings ist bei diesen neuen Bauweisen der typische Blockhauscharakter von außen nicht mehr erkennbar - Wärmedämmung und Windsperre liegen außenseitig hinter einer Holz- oder Putzfassade.

Wer sich dafür entscheidet, mit Holz zu bauen - welches Holzbausystem auch immer er wählt - hat einiges zu bedenken und zu beachten, das von konventionellen Baugewohnheiten abweicht. Der Lohn dafür ist ein in der Kombination der Vorzüge einzigartiges Haus mit Individualität und persönlicher Atmosphäre.

*Gisela Ruesch*



*Beispiel für einen Holzrahmenbau: das Haus steht in Oberpfaffenhofen*

## Theater:

# D'Kreuzbichler Kinder und Jugend

Seit vielen Jahren sind die Aufführungen der Kreuzbichler Jugendgruppe ein fester Bestandteil der kulturellen Veranstaltungen unserer drei Ortsteile. Jugendarbeit wird bei den Kreuzbichlern sehr wichtig genommen.

Von 1989 bis 1993 nahm sich Sibylle Wall der Gruppe an. Unter ihrer Leitung lernten die Kinder die Grundbegriffe der Schauspielerei und konnten ihre ersten großen Erfolge mit Stücken wie „Der kleine Prinz“ feiern. Sie traute sich mit ihrer Gruppe auch an umwelt- und sozialkritische Stücke heran, die sie und die Kinder hervorragend meisterten.

1994 übernahmen dann Willi Bollmann und Brigitte Heilmeier die Kreuzbichler Jugendgruppe. Seit 2 Jahren finden nunmehr die Aufführungen nicht mehr im Theaterraum der Grundschule Weßling statt, sondern im Freizeitheim Hochstadt. Dort hat die Gruppe mehr Möglichkeiten, die Bühne zu gestalten. Diese Bühnenarbeit kann freilich nicht nur von den Kindern gemacht werden, sondern bedarf der Unterstützung von vielen freiwilligen Erwachsenen. Bühnenbau, das Installieren der Beleuchtungsanlage, das Beleuchten während der Aufführungen und auch die Maskenbildnerei überneh-

men alljährlich die Erwachsenen der Kreuzbichler.

Die Jugendgruppe beschränkt sich aber nicht nur auf ein einziges großes Stück im Jahr, sie ist auch sonst sehr aktiv. So ist es bereits Tradition, daß den Senioren im Seehäusl zur Weihnachtszeit etwas vorgespielt wird. Auch zum großen Seehäuselfest im Sommer trägt die Jugendgruppe etwas bei.

Unter W. Bollmann und B. Heilmeier lernen die Kinder aber nicht nur sich in ihrem Erfolg zu sonnen, sie lernen auch ihren Erfolg zu teilen. So spendeten sie von ihren Eintrittsgeldern aus dem Weihnachtsstück einen großen Geldbetrag an die Petö Gruppe. Das ist ein Förderverein für spastisch gelähmte Kinder. Auch dieses Jahr wird es wieder eine Aufführung der Kreuzbichler Jugendgruppe geben. Auf dem Spielplan steht „Pippi Langstrumpf“ und es wird bereits fleißig gelernt und geprobt. An dieser Stelle sei auch den vielen Eltern gedankt, die mit Requisiten, Fahrdiensten und Aufpaßtätigkeiten helfen (es ist manchmal ganz schön anstrengend die ganze Mannschaft ruhig zu halten, während ein paar auf der Bühne proben). Zur Zeit besteht die Gruppe aus 9 Kindern

zwischen 7 und 12 Jahren und 8 Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren.

1997 gewann die Kreuzbichler Jugendgruppe den Jugendförderpreis im Bereich Kultur der Sparkassen mit dem Stück „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner. Die schönste Belohnung für Schauspieler ist aber bekanntlich ein volles Haus und viel Applaus. So hoffen wir auch dieses Jahr, daß das Interesse am Spiel unserer Jugendgruppe wieder viele Zuschauer nach Hochstadt ins Freizeitheim zieht.

Die Aufführungen finden statt am:

Sa. 9. Mai  
Sa. 16. Mai  
So. 17. Mai  
jeweils um 16 Uhr

Anita Baumer

## UNSER DORF musiziert

**Samstag, 2. Mai um 20 Uhr  
im Freizeitheim Hochstadt**

Mitwirkende u.a.:

Dorforchester Weßling  
D'Riedberger MGV Hochstadt  
Duo Stefaniak  
Grünwalder Saxophon-Quartett  
Volksmusikgruppe  
Weßlinger Pop- und Jazz-Chor

Platzreservierung:  
Chorherr, Tel. 1375 Fax 4289

## Kleine Hilfen im Alltag schaffen oft große Entlastung

Da sind die Frauen und Männer des SENIORENDIENSTES gefragt. Sie springen ein, wenn jemand Probleme hat und kurzfristig Beistand benötigt

zum Beispiel:

- älteren Personen Gesellschaft leisten
- sie betreuen, für sie einkaufen
- Kranke besuchen
- handwerkliche Hilfen und kleinere Reparaturen
- Kinderbetreuung
- Kuchen backen - Kindergeburtstage ausrichten
- Gartenarbeiten, Obstbaumschnitt
- Haus oder Wohnung betreuen bei Abwesenheit
- Hilfen im Haushalt (wie bügeln oder nähen)
- Tierbetreuung
- Grabpflege
- Kleintransporte
- und so manches mehr

Bei über 200 Erstanfragen konnte im vergangenen Jahr geholfen werden. Auch Sie können sich, wenn Sie Unterstützung brauchen, an den SENIORENDIENST wenden.

**Ansprechpartner ist Gottfried Weber, Weßling, Tel. 1776**

Der SENIORENDIENST ist eine Einrichtung der Nachbarschaftshilfe Weßling.

Wer selber seine Hilfsbereitschaft anbieten möchte, ist herzlich willkommen.

## Zu Hause gesund werden

heißt ein häuslicher Betreuungsdienst, der kürzlich von der Kreisarbeitsgemeinschaft Sozialer Dienste und Nachbarschaftshilfen landkreisweit eingerichtet wurde.

Die Idee ist, kranken Kindern von berufstätigen Eltern die Möglichkeit zu bieten, daß sie in Ruhe zu Hause genesen können.

Die Organisation sucht zur Betreuung dieser Kinder noch Mütter oder Großmütter, die helfen wollen.

Ansprechpartner für die Gemeinde Weßling ist Dr. Gerhild Schenck-Heuck, Tel. 2582.

# BALLONFAHRTEN

IM FÜNFSEENLAND UND BUNDESWEIT

PASSAGIERFAHRTEN

BALLONWERBUNG

GESCHENKGUTSCHEINE

BALLOON  
TEAM  
SCHAUER

LUFTFAHRTUNTERNEHMEN  
LIZENZNUMMER: BY 169

KURT SCHAUER  
MEGINHARDSTR. 19

D-82205 GILCHING ☎/FAX 08105/26752



**EDELMANN**  
**GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**  
Abholmarkt – Auslieferung



Wir führen:  
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere  
sowie Verleih von  
Tischen, Banken, Bierkrügen und Lichterketten

**Laufend SONDERANGEBOTE**  
bekannter Biere und Mineralwasser

Wöfling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459



**FACHMANN IM**

**ELEKTROHANDWERK**

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

**Elektroinstallation**  
**Chorherr**

Telefon 08153/1375

## Ihre Experten rund um's Holz



# HOLZ FACHHANDEL

PETER SCHLECHT • SEEFELD-OBERALTING

Mühlbachstraße 22 • 82229 Seefeld-Oberalting  
Telefon 0 81 52 / 77 11 • Telefax 0 81 52 / 79 26 0



## JUGEND und HOBBY:

### Rainer Quanz ist dem Segelfliegen verfallen

Durch seinen Vater, der selbst ein begeisterter Flieger ist, wurde Rainer Quanz schon früh mit dem Flugsport konfrontiert, einem nicht sehr alltäglichen Hobby.

Mit 15 Jahren stieg er zum ersten Mal in die Lüfte, allerdings unter den wachsamen Augen eines Fluglehrers. Mittlerweile hat Rainer seine Alleinflugberechtigung erworben und darf selbständig Segelflugzeuge für Anfänger, wie z.B. die Blanik, fliegen. Fast jedes Wo-

chenende verbringt er im Sommer am Flugplatz der Firma Dornier, um mit einem der 8 Segelflugzeuge des Luftsportclubs zu fliegen. „Der Nachteil an diesem Hobby ist, daß man ein ganzes Wochenende opfern muß, um dann 1 - 2 Stunden in der Luft zu sein. Parties sind dann meistens nicht drin, weil man ja so früh aufstehen muß. Viele, die mit dem Fliegen anfangen, hören schon bald wieder auf, weil sie einfach nicht so viel Zeit opfern wollen.“ Außerdem muß man im Winter 55 Arbeitsstunden leisten, die man damit verbringt, Flugzeuge zu putzen oder sie zu reparieren.

„Oft entsteht der Eindruck, daß Fliegen sehr teuer wäre - dabei zahlt man in manchen Tennisclubs mehr. Der Jahresbeitrag beträgt zur Zeit 111,- DM. Die Flugprüfung ist etwa so teuer wie ein normaler Führerschein, man muß auch Theoriestunden nehmen. 100 Flugminuten kosten ungefähr 10,- DM, und wenn man mit einem Flugzeug fliegen will, das man noch nie geflogen

hat, muß man eine einmalige Umlagegebühr zahlen (100 - 300 DM). Das Finanzielle ist also nicht ausschlaggebend, ob man fliegt oder nicht!“

„Das Gefühl beim Fliegen ist eine Mischung aus Abenteuer, Freiheit und Achterbahnfahrten. Man genießt die Ruhe, die man hat. Es ist einfach nichts Alltägliches, immer wieder eine Besonderheit. Und es ist ein absolut geiles Gefühl, mit dem Segler nach unten zu stürzen und ihn dann wieder nach oben zu ziehen.“

Die blödeste Frage, die ich Rainer wohl gestellt habe, war, wieviel das Benzin für ein Segelflugzeug kostet.

Sonja Rüba

### Handballerinnen gesucht!

Die weibliche Handball-B-Jugend des SC Weßling sucht Verstärkung! Ihr solltet ca. 14 oder 15 Jahre alt sein und Spaß am Sporteln haben. Vorkenntnisse braucht ihr nicht mitzubringen und wenn ihr jetzt neugierig geworden seid, dann kommt doch einfach mal zu unserem Training vorbei. Mo 17 - 19 Uhr, Mi 18 - 20 Uhr

### Aktion 25-Bildungsreform

Von Robert Kleinschwärzer, einem 27jährigen Installateur mit lyrischem Talent, stammt der nachfolgende Text. Er bezieht sich auf die Eltern- und Schülerprotestaktionen, die im Februar gegen die staatliche Schulpolitik stattfanden. Der junge Mann will sich einmischen und mit provokanten Sätzen zum Nachdenken herausfordern. Kleinschwärzer, der erstmals Ende vergangenen Jahres mit einer Lesung und einer «Gedichte-Ausstellung» im Calimu an die Öffentlichkeit ging, ist ein erfrischend spontaner junger Mann, dessen Lebensmotto lautet: «Wer was wagt, kann scheitern, wer nichts wagt, ist schon gescheitert.»

Es sind wohl harte Jahre, die wir zu bestreiten haben, wenn gar schon Schüler an der Regierung zu zweifeln haben.

Ein Trauerbekenntnis ohne gleichen! Wenn graue Gestalten über unserer Kinder Bildung zu entscheiden haben.

Nein nicht Esel ist es, von dem man sprach, nur vom so weit entfernten Verwandten, ja so sagt jeder Bürger. Als Amtsschimmel ist er bekannt, aber und das weiß jeder Clown, weit fällt nicht der Apfel vom faulen Baum. War dies wohl ein spöttischer Witz!

Wollen Sie unterstützen, die ewig gestrigen, die mit erhobener flacher Hand ihre Dummheit bekunden, die zu unterstützen, die statt mit Worten gleich mit Kanonen drohen?

Oder ist gar Zweiklassengesellschaft ihre Absicht, gar zu düster sind die Antworten, darum ein Gedicht, nicht zu

schwer, nicht zu leicht und vielleicht ein kleiner Humpen, so gebe ihnen zu denken.

Auf das nicht gar zu düster beginnt, das neue Jahrtausend!

★ ★ ★

Schweigen ist schwer. Reden doch nur Silber. Ja dann ist wohl schreiben die letzte Kehrseite der Medaillen, aber ehrlicher als so manche leere Phrase, wenn man sprach vom Aufbau unseres Landes. So tötet man doch heutzutage des Vaters schönste Gedanken schon in Kinderjahren! Bildung ist wohl ein letztes hartes Wort, wo wohl so mancher Reim zum Stocken geraten vermag, aber noch können wir, und das ist das schönste Wort, uns mit klugen Gedanken wehren, so daß jeder Satz zu enden vermag. Auf daß es die Jugend morgen noch wage zu wandeln auf unserem Planeten.

Robert Kleinschwärzer

# CHR. SPONNER

Polsterei  
Gardinen

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

Tapeten  
Bodenbeläge

OPTIK WEBER

Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23  
82234 Weßling  
Telefon 08153/1458  
Telefax 08153/4433

METZGEREI  
**BOLLMANN**

Meilinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

### Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr  
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr  
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

### Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig  
warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Haxen, Leberkäs, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern,  
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

Der neue Opel Astra.  
Und die Straße lebt.



Der neue Astra kommt in Fahrt.

Ein großes Ereignis für unsere Straßen: ein völlig neues Auto, das Ihren Pulsschlag gleich mehrfach beschleunigt. Mit dynamischem Auftritt, großzügigem Raumgefühl, modernster Technik und kompromißloser Qualität.

Überzeugen Sie sich selbst.

Fahren Sie ihn zur zur Probe. Bei uns.

Autohaus  
**GRÜN**  
natürlich kundenfreundlich

Autohaus Grün GmbH  
Landsberger Straße 64  
82205 Gilching  
Telefon 08105 / 37 38-0  
Telefax 08105 / 37 38 70

**OPEL**

  
**DIE  
HOLZ  
WERK  
STATT**

**Handwerkliche Qualität**

+

**Gutes Design**

Biologische Oberflächen  
Natürliche Materialien

**Möbel + Einrichtung**  
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling  
Fabergstr. 17  
Tel.: 4243

83131 Gauting  
Hangstr. 1  
Fax: 089/8500892  
Tel.: 089/8508463

# Wie die Maikäfer eine Großfamilie nach Weßling lockten



Wenn ich gefragt werde, wie wir nach Weßling gekommen sind, dann erzähle ich immer die Geschichte - es waren die Maikäfer. Die Maikäfer? Amüsiert fragt man nach, doch die Geschichte ist wahr.

Sie reicht zurück in meine Kinderzeit nach dem Krieg. Wir waren damals schon eine kinderreiche Familie - am Ende hatte ich acht Geschwister. Wir lebten bescheiden in der Stadt, genauer gesagt in Pasing und hatten wie die allermeisten kein Auto. Das war aber weiter nicht schlimm, denn an schönen Sonntagen hieß es "Auf geht's". Das war das Signal unseres Vaters und es bedeutete ausgedehnte Wanderungen. Und so ging unsere Tour, nie ohne Kinderwagen, umringt von einer stets wachsenden Schar, mal würmaufwärts, dann wieder würmabwärts, nicht ohne gelegentlich in einem der noch ganz einfachen Biergärten einzukehren. Von Planegg im Süden bis Untermenzing im Norden reichten unsere Unternehmungen und es war gar keine Frage, den Rückweg ebenfalls zu Fuß nach Pasing anzutreten. Todmüde, aber zufrieden waren wir wieder zu Hause. So ging das Monat für Monat.

Doch einmal im Jahr, im Mai, ertönte der Ruf "Auf geht's, Maikäfer fangen!"

Das war für uns Kinder Anlaß zum Jubeln, denn an diesem Tag war alles anders. Keine stundenlangen Märsche zu schon etwas allzuvertrauten Zielen, ganz im Gegenteil, eine Fahrt mit der Eisenbahn! Ein echter Ausflug, ein besonderes Erlebnis.

Ausgerüstet mit einer, mit viel zu vielen Löchern versehenen Schachtel - damit die lieben Viecherl ja nicht ersticken - machten wir uns auf zum Bahnhof. Eine - damals so empfundene - lange Fahrt führte uns zu dem weit entfernten besonderen Ort Weßling. Am Ziel angekommen, führte uns der Weg zum See. Schon unseren Vater verbanden - es war in den zwanziger Jahren seiner Jugendzeit - glückliche Erinnerungen an lustige Kahnpartien mit seinen Freunden.

Weßling hat sich auch mir, seiner reizvollen Mischung aus idyllischem, von bewaldeten Höhen umsäumten See, alten Bauernhäusern und romantischen Villen aus der Zeit der Sommerfrische mit einer eigentümlichen Faszination tief eingepägt, wenn wir in der erwachenden Natur des Frühlings entlang am See in Richtung Alte Kirche zogen. Kurz

vor der Kirche zwang uns eine Bretterwand vom See abzurücken. Es war das Grundstück, das später die Gemeinde kaufte - Kernstück des heutigen Karl-Haug-Parks. Gleich hinter dem Pfarrstadel mit seinem waldartigen Umfeld, begannen wir nach den Maikäfern Ausschau zu halten. Der Gedanke, es würde vielleicht gar keine Maikäfer geben, und wir müßten mit einem leeren Schachterl heimkehren, kam uns kein einziges Mal, denn jedesmal hatten wir spätestens zwischen dem Karpfenwinkel und der legendären Badeanstalt unsere Beute, wohlversehen mit den frischesten Blättern zusammen. Der Hunger meldete sich und es war Zeit, in einen der Weßlinger Gasthöfe einzukehren.

Da fällt mir eine nicht alltägliche Begebenheit ein:

Einmal, es ging auf Mittag zu, am Himmel waren bedrohliche Wolken aufgezogen, strebten wir der "Post" zu. Obwohl der Biergarten nur spärlich besetzt war, ließen wir uns etwas abseits, wie üblich - denn wir waren nicht immer ganz leise - an einem Tisch an der Hauptstraße nieder. Da kam eine Frau aus dem Haus zu uns und sagte, sie hätte mit mehr Gästen gerechnet, die wohl wegen des unsicheren Wetters ausgeblieben waren und habe viel zu viel Suppe gekocht und ob sie sie uns unentgeltlich servieren dürfe. Diese herzengute Frau - es war Frau Dallmeyr, die Postwirtin, wie wir später erfahren haben - muß wohl gesehen haben, daß wir nicht gerade zu den Begüterten gehörten. Freudig überrascht und verwundert darüber, daß es so etwas noch gibt, nahmen wir selbstverständlich das Angebot an. Sie stellte uns den ganzen Topf auf den Tisch - es war eine Knödelsuppe, das weiß ich noch ganz genau.

Wieder nach Pasing zurückgekehrt, war das Interesse an den Krabbeltieren schon ziemlich erlahmt. Spaß machte nur noch, sie auf der Balkonbrüstung auszusetzen, um mit zu verfolgen, wie sie sich aufpumpten, um plötzlich in der wiedererlangten Freiheit zu verschwinden.

Jahre vergingen, aus dem Maikäferalter waren wir längst hinausgewachsen, als der Plan reifte, ein Häuschen im Grünen zu bauen. Was lag näher - von Pasing aus betrachtet - den Plan in der näheren Umgebung zu verwirklichen. Und so machten wir uns wieder auf, würmauf- und

würmabwärts nach einem geeigneten Grundstück zu suchen. Aber leider war der Zug schon abgefahren. Wenn auch die damaligen Grundstückspreise heute nur noch ein Schmunzeln entlocken, waren sie derart in Bewegung geraten, daß alles Rechnen und Sparen nichts half und es keinen Sinn hatte, am Würmtal festzuhalten.

Gründlich enttäuscht suchten wir nach einem Ausweg. Da schoß uns plötzlich ein Gedanke in den Kopf und wir erinnerten uns an die schönen Maiausflüge. Weßling, ja das war's. Nirgends sonst sollte unser Häuschen entstehen. Wieder begaben wir uns hinaus, diesmal unter ganz anderem Vorzeichen. So, als wäre schon alles vorbestimmt gewesen, verhalfen uns rasch glückliche, ganz ungewöhnliche Umstände zu einem kleinen Bauplatz. Aber das wäre eine ganz andere Geschichte.

Erstaunlich schnell waren wir mit den Einheimischen vertraut, was wohl auch an der geselligen Art meines Vaters und den sonntäglichen Frühschoppen beim Bäcker Schmid, Gerz oder Seehof lag. Schon in der Zeit unserer Ausflüge wurden wir von vielen wahrgenommen, wie uns später ältere Weßlinger erzählten. Und es konnte schon vorkommen, daß man bei einem gelegentlichen Ratsch der Frage nachging, ob die Familie mit den vielen Kindern wohl auch dieses Jahr wieder käme und ob es dann vielleicht schon wieder eins mehr wäre.

Diese freundliche Aufnahme machte es uns auch leichter, als in diesem Punkt verwöhnten Großstädter, so manche Unzulänglichkeit der damals noch recht ländlichen Ortsausstattung gelassen hinzunehmen.

34 Jahre sind seither ins Land gezogen und so manches hat sich im Ort verändert. Dankbar darf ich vermerken, daß er dennoch nichts von seiner Ausstrahlung eingebüßt hat und wir es in dem wohligen Gefühl eines richtigen Zuhauses noch keinen Tag bereut haben, Weßling zur Wahlheimat gemacht zu haben.

Die Maikäfer sind verschwunden. Aber vielleicht hat es sie nur deshalb gegeben, um den Traum einer Familie wahr zu machen.

Arthur Käser



# OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung  
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt, Dorfstraße 2  
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0161/183 57 38

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Etterschlag  
Inninger Straße 14  
82237 Würthsee  
Telefon 08153/885-0

# LANDSHAMMER

Haustechnik GmbH

Sanitär · Heizung · Kanal

*First Class  
in Bad und Heizung*

82234 Weßling  
081 53 / 41 55

82166 Gräfelfing  
089 / 85 13 50

# Zu nahe an der Wirklichkeit?

„D'Riedberger“ mit „Schweig, Bub!“

„Heile Welt“, „verlogen“, „von gestern“, „bäuerliche Idylle“ - mögen die Vorwürfe gegenüber herkömmlichem bayerischen Volkstheater lauten. So haben wir es immer wieder „live“ und in den Medien gesehen - und „erlitten“.

Nicht so die jüngste Produktion der „Riedberger“ in Hochstadt: „Schweig, Bub!“, ein Volksstück des zeitgenössischen fränkischen Schriftstellers Fitzgerald Kusz.

Inhalt: Die häusliche Feier der Firmung in der Wohnstube kleiner Leute. Eine kleine Gesellschaft: der Firmling Fritz, seine Eltern Gretl und Hans; Tante Anne und Onkel Willi; die Cousine Hanna und Bekannte, das Ehepaar Gerda und Manfred. Kleiner Geist. Die Festtafel entwickelt sich von der kleinbürgerlichen Repräsentation zur Freß- und Sauforgie mit Hänseleien, Zoten, Streit. Der Firmtag wird zum ersten gesellschaftlichen Härtetest - als Einführung in die Gesellschaft der Erwachsenen, o weh! - für den Firmling („z'bläd zum Saffa!“). Alles ist bedrängend nahe an der Wirklichkeit - überrealistisch! Und ein vergebliches Warten auf den Pfarrer als Gast - ein „Warten auf Godot“? Wie würde der Firmtag verlaufen, wäre er wirklich gekommen?

Gewagt - und gelungen - ist die frontale Präsentation der Festtafel zum Publi-

kum, das Bühnenbild auch. Keine Geste, kein Mienenspiel kommt den Zuschauern aus: Da sind die Riedberger in ihrem Element! Fast prätenziös zwischen Angabe und Selbstmitleid die Mutter (Rosi Beblo), zwischen Gutmütigkeit und Brutalität der Vater (Sepp Bernlochner), dröhnend Onkel Willi (Franz Leutenbauer), herrschsüchtig-süß-boshaft sein Eheweib Anni (Maria Heiland), aufgeputzt-ordinär die Cousine Hanna, gespreizt Gerda, die Bekannte, und dümmlich „unterm Schlappschuah“ ihr Manfred. Fritz, der Firmling, der arme Bua! Fast mühelos gelingt die Übertragung in den bayerischen Dialekt - da sind die Riedberger zu Hause!

So lauten auch die aufgeschnappten Publikumsäußerungen: „Wia dahoam!“ - „Ja, so geht's zua!“ - „Wia in altn Zeiten!“ - „De traun si was!“ - „Wia im wirklichen Lebn!“ Manchmal gerät das Spektakel sehr derb, nicht nur bei „Thema 1“, fast zu nahe an die Wirklichkeit. Wo sich die eine oder der andere denken mag: Jetzt reicht's aber. Wäre da nicht das Lachen i Hals stecken geblieben -

oder unversehens verstummt, wie bei der Passage über Krieg, Nazis und Mitläufer. Beklemmend wirkt dann die Szene mit dem Herstottern der Firmsprüche: verschütteter Kinderglaube - oder war da noch was?

Eine Mordsgaudi war es, was uns da die „Riedberger“ mit ihrem ganzen Ensemble gekonnt und begeisternd beschert haben mit diesem wahrhaftigen „Volks“-Theaterabend. Fehlte eigentlich nur der Mord.

Nachdenklich ging manche(r) nach Hause. Der arme Bua!

Willibald Karl

1. Mai um 10 Uhr  
Maibaumaufstellen  
in Weßling beim Wochenmarkt durch  
die Freiwillige Feuerwehr unter Mit-  
hilfe der örtlichen Vereine.  
Es spielt die Blasmusik Weßling.



## Im Dorf entdeckt

Eine Entdeckung darf man sie eigentlich nur deshalb nennen, weil sie ein nichtöffentlicher Raum ist, folglich nicht allzu vielen Bürgern unserer Gemeinde bekannt: die Werkstatt des Hans Burger. In Wirklichkeit ist sie ja uralte, besitzt auch den Charme und die Patina eines vielgenutzten Handwerkerzimmers.

Seit nahezu 90 Jahren werden hier Installations- und Bauspenglerarbeiten vorbereitet. Und ein erheblicher Teil der

Einrichtung ist auch genauso alt. Die Werkbank, die Rundbiegemaschine und ein Lochstanzergerät beispielsweise. Einen ganzen Steinbruch voll seltener und seltsamer Werkzeuge entdeckt man in diesem liebenswerten chaotischen Reich, und mittendrin, ganz souverän, steht Hans Burger. Es riecht nach Arbeit hier, eine ehrliche Mischung aus Material und Schweiß.

Gottfried Weber

### IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.,  
Ringstraße 13, 82234 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Rudolf Bieber  
Ingeborg Blüml  
Ulrich Chorherr  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimperl  
Gisela Ruesch  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Redaktion Jugendseite:  
Sonja Rüba  
Tina Ruesch  
Efrun Heuck

Satz: Carmen Eber  
Druck: Firma Grabowski, Hersching  
Anzeigen: Ulrich Chorherr  
Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

„Unser Dorf“ ist parteiunabhängig, erscheint  
jährlich 3x und wird kostenlos an alle  
Haushaltungen verteilt.

Auflage: 2100

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die  
Meinung des Verfassers wieder,  
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem  
Recycling-Papier

# Mitmachen - Mitgewinnen

## Übersetzungs-Kreuzworträtsel - Experiment

Übersetzen Sie die gefragten Begriffe (mit einigen wenigen Ausnahmen) ins Bayerische, bevor Sie sie in die Kästchen eintragen.

Beispiel: Angsthase = Schisser  
Lausejunge = Hundsbua  
eins = oans

Wenn Sie unser Rätsel gelöst haben, ergibt die Folge der eingekreisten Buchstaben die richtige Antwort.

Diese schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an: „UNSER DORF“ Ringstr. 13, 82234 Weßling.

auffällig geschminkt	tiefer Kratzer Musik	prügeln	Ohren	nicht nur einmal sondern ...	Gelegenheiten Befehlsform: herkommen
heimelig behaglich	4	1. Mensch		bankrott gehen	
Rausch	8	zornig werden Männernamen		5	
Liebhaber, anhängl. Begleiter		6			
Pfifferling defekt			Ihres		
	Zahl kleiner als eins Rind			2 Zeichen f. Tonne dem	Abk. für Norden Euch
		Kfz-Zeich. Taiwan	7	noch	6. Stufe der C-Dur-Tonleiter
Kante küpft. Mädchen jah, steil		eins im andern		3	5. Buchstabe d. deutsch. Alphabets
1		Ei		Vorname von Eisenhower	die

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr

### Und das können Sie gewinnen:

- Preis:**  
eine Geburtstagstorte vom Café am See in Weßling, einlösbar zum beliebigen Zeitpunkt
  - Preis:**  
2 Freikarten für das Grünsinker Konzert
  - Preis:**  
2 Freikarten für das Kino »Breitwand« in Gilching (vor dessen Schließung im Juni)
  - 4. - 6. Preis:**  
je ein Buchpreis
- Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel wählen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von „Unser Dorf - heute“ veröffentlicht.

**Einsendeschluß**  
ist der 21. April 1998